Zeitschrift: New Life Soundmagazine

Band: - (1986)

Heft: 16

Rubrik: Soundgeflüster

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

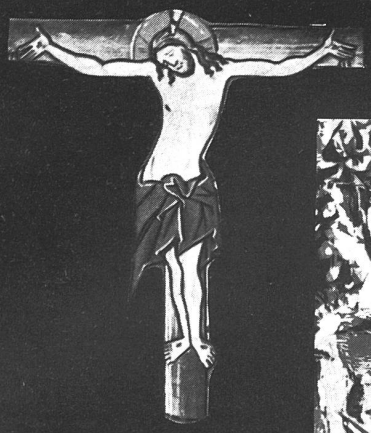
Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

THE JESUS AND MARY CHAIN 8.11.85 BOCHUM ZECHE

Dass "The Jesus and Mary Chain" die Newcomer des Jahres 1985 sind, dürfte wohl mittlerweile einem jeden klar sein. Deshalb war man auch um so mehr auf ihren zweiten Deutschlandbesuch gespannt.

Dass Jesus'Konzerte kurz sind durfte in der Zwischenzeit sicher auch zu den Prolls vorgedrungen sein. Trotzdem gab es vor der Halle tatsächlich noch Leute die über das Schild "Jesus and Mary Chain" spielen 3o Min., das in der Eingangstür hing, entsetzt waren. Doch als wir in die Halle wanderten kam die erste Ernüchterung "Das Fotografieren ist in der Halle strengstens untersagt", stand es da auf einer Schrifttafel! Schei.....!
Und tatsächlich, die Brüder filzten einem bis zum "Gehtnichtmehr". Trotzdem entdeckten sie meine kleine Waffe nicht. Anschliessend nehmen wir kurz die Theke ein, ordern ein paar Bier und arbeiten uns dann in die ersten drei Reihen vor. Als Vorgruppe, heute gebraucht man ja vielmehr den vornehmeren Ausdruck "Special Guest", gabs dann zum Warmwerden eine Formation aus Marl, die sich "Nervous Game" nannte. Die machten ihre Sache auch gar nicht mal so schlecht. Der Sound tendierte so in Richtung "Cult", obwohl der Sänger mehr an Jim Kerr in seinen besten Jahren erinnerte. Nach einer knappen halben Stunde war ihr Auftritt auch schon beendigt.



Nach einer zehnminütigen Umbauphase war es dann endlich soweit. Die Herren Reid/Reid, Gillespie+Hart betreten die Arena und legen gleich mit "In a hole" los. Der Pogo tobt. Ich konzentriere mich darauf ein paar Schnappschüsse zu machen, was pogomässig und zusätzlich durch zwei Gorillas, die auf beiden Seiten der Bühne Wache schoben, ziemlich kompliziert war. Die Cavefrau, die trotz meiner Warnungen drauf losblitzte, war auch schon nach gut zehn Minuten um ihre Kamera erleichtert. Der Pogo nimmt mittlerweile artistische Formen an. Nicht selten landet da einer auf der Bühne Jim Reid scheint von dem allen keine Notiz zu nehmen, steht regungslos, sein Mikro umklammernd da, und drückt seine Worte ins Gerät, während zwei hektische Ordner eifrig damit beschäftigt sind die Massen von der Bühne zu halten. Man brüllt sie an und schubst sie zurück. Die scheinen wohl nix gewohnt zu sein. Irgendwann kann Jim nicht mehr mit zusehen wie diese zwei Schimpis seinen Fans den fun nehmen. Er schmeisst seine Gitarre auf den Boden (ich befürchtete schon einen Abbruch des Gigs), packt einen Typen an den Kragen und vertellt ihm erstmal was Sache ist. Well done, Jim!

Nach all der Aufregung geht es dann mit "You trip me up" in weichere Gefilde. Zwei unserer Gruppe müssen natürlich einen Tango aufs (Hallen-)Parkett legen (Gelächter). Doch Jims Gitarre tuts nicht mehr. Der Pickup muss beim Aufprall wohl destroyed worden sein. Jedenfalls war das Ding nicht mehr zu gebrauchen und landete in irgend einer Ecke. Doch der Abend sollte noch interessanter werden! "Jesus Sucks" wird geboten. Ja da schlägt das Herz höher. Wenn Jim dann "Suck, lovely Jesus, Suck, Fuck, Suck" ins Mikro flüstert scheint einem das Blut in den Adern zu gefrieren. Und gleich anschliessend gehts mit "Never Understand" weiter. Wieder purzeln Leute auf die Bühne. Aber diesmal bringen die Ordner Verstärkung mit. Diesen fetten Maffay/Lage-Verschnitt, der die ganzen Kameras im Publikum einkassierte. Ja, mit mehreren lässt es sich natürlich einfacher die Punx von der Bühne wegdrängen. Jim kümmert es schon gar nicht mehr. Das Schlachtschiff ist ihm wohl eine Nummer zu gross. Ausserdem ist der Auftritt eh gleich zu Ende. Doch es sollte noch härter kommen! Der fette Typ macht jetzt einen auf Oberaufseher! Er beginnt das tobende Volk zu treten, worauf ich eine Aufruhr befürchte. Doch das Ende des Acts ist da, bevor überhaupt etwas passieren kann. Auf der Bühne beginnen die Abbrucharbeiten. Man macht sich auf den Heimweg. Zugabe gibt es nicht. Zwar war anschliessend Disco angesagt, doch sollte die Halle leer bleiben.

Sascha Voss/Bat Fiend

Nikki Sudden & Dave Kusworth = THE JACOBITES

Sudden war ja schon immer ein guter Mensch! Und mit "Pin your Heart to me" hat er sich wohl selbst übertroffen. Dass Dave Kusworth der Idealpartner für das Jacobites-Projekt ist, wird wohl einem jeden klar, der diese EP gehört hat. Auch die vier Stück der zweiten Seite sind schlichtweg genial. Keine Schlaginstrumente, sondern schlichter Gesang, Gitarre und hin und wieder mal ein Heimörgelchen oder sowas ähnliches. Diese Mini-LP so wie auch die beiden LP's (beide innerhalb zweier Monate veröffentlicht!) sind empfehlenswert!

SOUND GEFLÜSTER

Bronski Beat

Wer hätte sich nach dem Weggang von Jimmy Sommerville eine derartige Steigerung, eine derartige Weiterentwicklung vorgestellt? Bronski Beats "Hit that perfect Beat" hat sich nach einer längeren Anlaufzeit zum Super-Hit in fast ganz Europa entwickelt (bei uns dauert halt alles etwas länger). Ist schon die Single-Version ein mitreissender Tanz-Knüller, der einem so richtig das Kribbeln in die Beine bringt, so war die normale Maxi schon der Knüller in allen Discos Süd- und Nordeuropas. Den bestimmten Flair fürs grosse Geldverdienen haben die Bronskis schon mit der unverschämten LP "Hundreds and Thousands" bewiesen, mit einer neuen Remix-Maxi von "Hit that Perfect Beat" schlagen sie zwar in die selbe Kerbe, diesmal scheint mir die Remix-Maxi aber mehr als berechtigt. Der Supertitel - in diesem Falle lässt sich über Geschmack wirklich nicht streiten - gewinnt durch die beiden ganz neuen Mixes von Ian Levene eine nochmals ganz neue Dimension. Der Instant Mix besticht nicht allzu einseitige Rhythmus-Betonung, endlich mal im richtigen Mass (nicht das übliche US-Remix Geklopfe), gewinnt aber auch durch witzige Echo-Effects. Vince Clarke sollte sich daraus ein grosses Stück abschneiden - es täte seiner ERASURE gut, wieder etwas Pep von der Sorte Bronski Beats einzubauen. London Records (BLANC-MANGE, BLUEBELLS) haben wieder mal den richtigen Riecher gehabt, als sie sich die schwulen Bronski Beat geschnappt haben. Nicht umsonst haben sie auch schon für die West India Company Vince engagiert, damals bewies der Junge noch ein bisschen mehr Schwung.

Schwungvoll auch der zweite Remix auf dieser Maxi, die Dub-Version - die Musik scheint nicht mehr aus dem Synthi, sondern direkt aus einem Computer-Terminal zu kommen - minimaler Klang, elektronische Spielerei - eine Remix-Maxi für den Kenner!

Do Ré Mi

Wer gedacht hat, Australien sei nur REAL LIFE, MEN AT WORK und anverwandte, hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Neben den exzellenten "THE CHURCH" tauchte jetzt endlich eine zweite, hochkarätige australische NEW WAVE-Gruppe aus dem Schatten von Sydneys Musikszene: DO RE MI, so der etwas unglückliche Name der "gemischten" vierer-Formation (zwei Weibchen, zwei Männlein). Häusliche Harmonie (der Titel der LP) versprüht die LP zwar nicht gerade, dafür tönt Sängerin Deborah Conway's Stimme viel zu rauh, verrucht - ihre Musik mag aber durch ungewohntes Gitarrenspiel herrliche Vocals und ausgefeilte, engagierte Texte gleichwohl zu begeistern. Ich habe mich richtig gerne in die eigenwilligen Text hineingelesen, dass sie nicht nichtssagende Phrasen sind, beweist bereits der erste Titel "Theme from Jungle Jim", in dem sogar unser allseits gehasster Mr. Reagan drin vorkommt. Etwas verwirrend leider die Cover-Rückseite: Die aufgeführte Reihenfolge der einzelnen Titel stimmt nicht im geringsten mit der tatsächlichen überein - macht ja nix. Schade ist nur, dass auch mit der Verteilung der Songs auf Seite 1 und 2 Scheisse gebaut wurde. Die B-Seite ist bedeutend besser. Der erste wirklich überragende Titel heisst "Man over Board" mit seinen einzigartigen Gitarren, dem etwas tragischen Sprechgesang und den vielen mystisch-geheimnisvollen Effects. Ein weiteres Glanzstück dieser LP nennt sich "Racing to Zero" und befindet sich ebenfalls auf der B-Seite. Ein gefühlsbetonter, eine gewisse Traurigkeit versprühender Song über den Sinn des heutigen Lebens. Irgendwie erinnert mich die ganze Musik stark an BLONDIE der ersten Stunde - es ist nur alles etwas friedlicher, weniger dramatisch - gefühlsvoller vielleicht auch. Vielleicht noch am ehesten mit den Talking Heads vor der neusten LP zu vergleichen - jedenfalls ein Kauf der sich lohnt, und endlich wieder mal eine neue Stimme, ein neuer Sound.

Anspieltips: Man Over Board, Racing to Zero, New Taboos.

U BAHN X

Tja, nicht mehr ganz so neu, aber auf jeden Fall mehr als nur eine Erwähnung wert: U-BAHN X, wieder mal eine hoffnungsvolle Erscheinung aus deutschen Landen. Der Rhythmus haben die ja ganz eindeutig NEW DESIGN geklaut - macht nix, die MAXI "Young Hearts of Europe" ist trotzdem, oder gerade deswegen die eindeutig beste MAXI, die mir in den letzten Monaten zu Ohren gekommen ist (sorry, neben der neuen DEPECHE natürlich!). Heidi von Düsseldorf, Adolf Schmetterling und Dirk Mephisto haben wirklich was auf dem Kasten - das dürfte mit ein wenig Glück ein internationaler Hit werden. Der Song hat aber auch wirklich alles: Rhythmus, eine Super-Ohrwurm-Melodie, eine ebenso super Stimme und einen witzigen Aufbau, auch vom Text her - er ist halb deutsch, halb englisch gehalten und zwar derart, dass auch der grösste NDW-Hasser keinen Anstoss an den deutsch gehauchten Worten nehmen wird. Heidis schmachtende Stimme macht das schon, keine Angst Jungs!

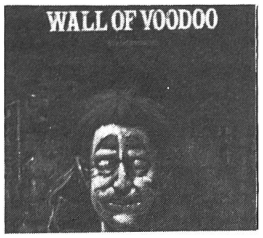
Gelungen übrigens auch der VALKYRIE MEGA-MIX auf der Rückseite - eine etwas ruhigere, mehr Instrumenten-Betonte Version der A-Side, bei der allerdings dem deutschen Gesang ungerechtfertigt zu viel Platz eingeräumt wird.

Ein weiterer Pluspunkt das Cover: Heidi von Düsseldorf guckt so, als wäre sie die Neuauflage von Schneewittchen und ihre beiden Musik-Kollegen markieren die geheimnisvollen, ach so unnahbaren Typen - schrecklich schön, und alle sind sie so schön blond, deutsch und blond - aber die Platte ist echt gut!

Nicht zu vergessen, sind da noch zwei Schweizerische Erscheinungen: STARTER (alias Francis Foss) Maxi "Victim" dürfte mindestens den Schweizern bereits ein Begriff sein. Obwohl die Radiostationen die Platte konstant nur auf der B-Seite "My Love" abspielen (es ist halt schöner, nicht so wavig, gell!) hätte die Single grosse Hitchancen: Ein Gemisch aus VINCE CLARKE, DEAD OR ALIVE und ähnlichem: Hitverdächtig! Etwas schwer fällt es, eine Gruppe ernstzunehmen, die vom selben Francis Foss produziert wird, die hinter STARTER steckt: BOYS GANG. Man nimmt sie nicht ganz ernst wegen ihrer Musik, sondern wegen ihres Alters: süsse 13! Zu unrecht übrigens: Ihre neue Single MARY-LOU ist ganz einfach ein gelungender Synthi-Popsong, der es mindestens in der Schweiz in die Charts schaffen wird.

SOUND GEFLÜSTER

Wall of Voodoo



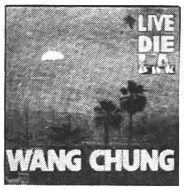
"Seven Days in Sammystown"

Going back to the roots - dies dürften sich die fünf amerikanischen New Waver gesagt haben. Was sie da vorlegen, erinnert stellenweise stark an den Punk der späten 70er-Jahre. Wer etwas im melodiös-melancholischen Stil von "Lost Weekend" sucht auf dieser LP, liegt falsch. Dieses Werk ist exzentrisch und um einiges härter. Das wuchtige "Far Side of Crazy" ist durchzogen vom typischen."Wall of Voodoo"-Gitarrensound, der irgendwie nach Fernweh klingt. Erkenne ich da kurze Streichersätze?. Bestens geeignet zur dramatischen Untermalung! Ein Gedanke an BLANCMANGE der ersten Stunde schiesst mir durch den Kopf. Die etwas psychedelische Stimme des neuen Sänger Andy Priebody passt zum schwarzen, tristen Neopunk. Der lässige "american Slang" seines Vorgängers geht ihm völlig ab. Wer auf der neuen LP, deren Cover einen traurigen Clown zeigt, Ueberreste à la "Grandma's House" sucht, findet diese noch am Schluss der B-Seite: "Museums", "tragic Vaudeville" sind noch von "alter" Qualität. "Big City" klingt anfänglich nach heulendem Heavy Metal, geht aber rasch in diabolisch-düsteren New Wave bester Machart über. "Mona" dürfte den Fans von SISTERS OF MERCY gefallen, während "Rooms with a view" aus dem Sprechgesang von Andy Priebody, überdrehenden Drums und sehr wenigen Gitarrengriffen besteht.
Ein "must" für alle eingefleischten Anhänger des Kreuz- und Kettenkultes, aber nichts für labile Gemüter. Das neue Album bedeutet wohl einen Schulterschluss mit den übrigen Vertretern des Labels "International Record Syndicate": THE ALARM, THE CRAMPS und THE LORDS OF THE NEW CHURCH lassen grüssen...
NEBENBEI: Die Zusammensetztung von W.o.V.hat sich kürzlich wie folgt verändert: Drummer Joe Nanini und Sänger Stan Ridgway haben das Handtuch geschmissen, dafür kamen Ned Leukhardt und Andy Priebody.Just wegen dieses Wechsels musste im November ein Gig in Basels "Totentanz" abgesagt werden! Wer

Roger Meier, CH-Laufenburg

Wer sich besonders für "Wall of Voodoo" interessiert: Sende ein an Dich adressiertes Couvert zusammen mit einem int. Antwortschein an: WALL OF VOODOO, c/o Los Angeles Personal Direction,663 No. La Brea Ave., Los Angeles, CA 90036 - USA

Wang Chung



"Wake up, Stop Dreaming"

WANG CHUNG, hoffnungsvolle Newcomer des Jahres '85 - man erinnere sich an ihre Single "DANCE HALL DAYS" - haben schnell begriffen, womit sich noch besser Geld verdienen lässt, als mit Popmusik: Sie haben für den neuen amerikanischen Hollywood-Streifen "To Live and Die in L.A." den Soundtrack geschrieben - in Kürze erhältlich als gleichnamige LP. Aus dieser Soundtrack-LP vorausgekoppelt erschien dieser Tage eine Single, der man alle Hit-Chancen offen lassen muss: "Wake up, Stop Dreaming" - in Italien bereits vorne in den Charts - besitzt leider das langweiligste Single-Cover des Jahres 1985, trotzdem dürfte es dem stark Rhytmus-lastigen Song gelingen, die Charts auch hierzulande zu knacken.
Der eigentümliche, orientalisch anmutende Einstieg soll wohl den chinesischen Gruppennamen rechtfertigen, jedenfalls lassen die obskuren Flötenklänge - besonders auf der Maxi - den Song vom ersten Takt zum Hörerlebnis werden. Den Drumcomputer beherrschen die beiden von Grund auf, die Synthis werden eigentlich nur zur Untermalung gebraucht, die Melodie durch wenige Gitarrengriffe und den Gesang dominiert - stark hitverdächtig das Ganze!

This Island Earth "take me to the fire"

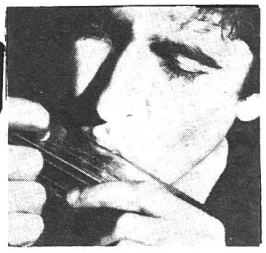
This Island Earth
Take me to the fire
Ein vielversprechendes britisches Duo. Ein toller Name, eine tolle Verpackung. Und eine überaus hörenswerte Single. Vergleiche sind immer hinkend ... wissen wir, wissen wir... aber wer Depeche Mode mag, wird auch Thjis Island Earth mögen. Todsicher!
Die Einladung ans Feuer haben wir jedenfalls gern angenommen.

Diese "Kritik" machte mich auf This Island Earth aufmerksam, und so kaufte ich mir ihre Debütsingle "Take me to the Fire".
Der Vergleich mit Depeche Mode ist nur in der Hinsicht begründet, daß This Island Earth mit ihrer Musik in die Spalte des Synthi- bzw. Techno-Pops fallen.
Ansonsten erinnert lediglich der Anfang (= die ersten beiden Takte) an den von Depeche Mode's "Now, this is Fun". Erst nach mehrmaligem Anhören wirkt die tolle Melodie eingängig, die zum größten Teil von den ausgefeilten Synthesizer-Einsätzen ausgemacht wird. Die einzigen konventionellen Instrumente sind ein Saxophon, von dem aber nur wenige Töne zu hören sind, und ein dezent gespieltes Klavier, das das Lied sehr gut untermalt. Insgesamt ist "Take me to the Fire" ein recht schwungvolles Stück und regt deshalb auch zum Tanzen an (ist aber kein Discoschrott).
Doch so gut wie die A-Side, so schlecht ist leider die B-Side: "Pearl of Love" ist langweilige Durchschnittsmusik, die mich unwillkürlich an Duran Duran erinnert.
Trotzdem: Fans des Synthi- und Techno-Pops sollten sich diese Single des tollen Newcomers nicht entgehen lassen!

/// Moni Reinsch

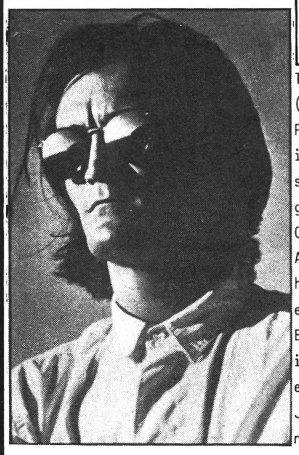
SOUND GEFLÜSTER

STAN RIDGEWAY: SALESMAN



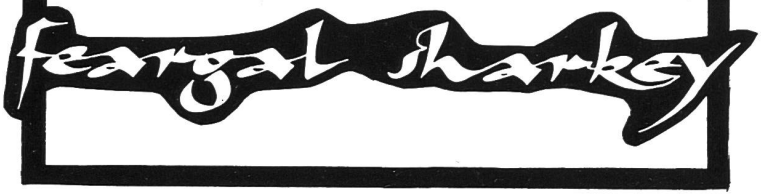
Sie ist das neueste Werk des Ex-Wall of Voodoo-Sängers Stan Ridgeway. Wohl eine der schönsten Beispiele des "neuen" New Wave. Es ist ein sehr interessantes und äusserst Tanzbares Stück, ein richtiger Disco-Renner (läuft bei uns seit 2 Wochen in jeder Disco!). Schnelle, treibende Drum-Machine, ein geiler, harter Bass, sparsam eingesetzt, was die Wirkung nur erhärtet; und darüber ein Pop Synthie, eine klassische Gitarre (spanisch), eine Rock-Gitarre und nichts zu vergessen Stan's geile, männliche Stimme. (Wäre Dave ein Zyniker, er würde genauso klingen). Der Text witzig, leicht ironisch und vor allem - es steckt Sinn dahinter. Schon lange nicht mehr habe ich ein dermassen vielseitiges und interessantes Stück gehört. Ein absolutes Muss für jeden echten Waver!!! ///Angelika Mütz, D-Zwingenberg

LP DES MONATS

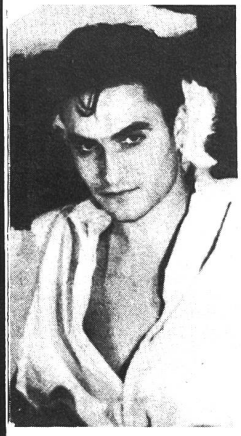


Tja, wer hätte denn das gedacht? Feargal (was für ein Name!) Sharkey, Ex-Undertones Post-Punker aus dem umkämpften nordirischen Londonderry hat sich ehe man sichs versah urplötzlich zum Superstar gemausert. Noch 1983, als sich Vince Clarke den ausrangierten Sänger für seine Assembly-Single "Never Never" gekapert hat die Musikpresse noch über ihn gelästert: "Assembly, eine Gesellschaft zur Beschäftigung arbeitsloser Sänger". Und da ist er nun: Mit einer No.1-Single und wohl einer der besten Pop-LPs der letzten 5 Jahre. Dabei hätte es nach der erfolgreichen Solo-Single "Listen To your Father", den ihm Madness auf den Leib geschrieben haben gar keines Beweises mehr bedurft, dass seine gewaltige Stimme ihm eines Tages die Türen zum Erfolg öffnen würden.

Zum No. 1 - Hit "A Good Heart" sind wohl keine weiteren Worte mehr zu verlieren, der Song ist diskussionslos ein traumhafter Popsong. Doch schon dem zweiten Song "You little Thief" gebührt es, ihn den Himmel gehoben zu werden. Stimmgewaltig unterstützt von Chören, Bläsern und dem stampfenden Rhythmus, dem man EURYTHMICS David A. Stewart's Mitarbeit an der LP anhört, machen den Titel zum Hörerlebnis, das einen zu hochtrabenden Vergleichen mit Sängern wie Roger Chapman (Shadow on the wall) berechtigt. Rhytmusintensiv wie eine Dampflokomotive auch der Titel "Ghost Train". Der fast schönste Titel aber der LP stammt aus keiner geringeren Feder als der, Chrissie Kerr's (Ex-Hynde, PRETENDERS): "Made to Measure" hat ganz, ganz deutlich einige Anleihen bei Alison Moyet's "You Steal me Blind" genommen, was dem Song mitnichten abträglich wäre: Feargal Sharkey ist für mich nichts anderes, als die männliche Version von Alison Moyet. Nicht umsonst wird auch Vince sich für Feargal Sharkey entschlossen haben, als es darum ging, einen Sänger für ASSEMBLY zu finden. Kratzbürstig, rauh gehts auf der B-Seite los. "Someone to Somebody" ist nach "You little Thief" und "Don't leave it to nature" bereits die 4. potetionelle Single dieses Albums und hat meiner Meinung nach mehr Hitchancen als das kürzlich ausgekoppelte Single "Don't leave...". Soulig und im Grundrhythmus zugleich an die guten alten STRAY CATS erinnernd wirds bei Love and Hate"; der Unwissende würde dem Sänger aus dem feucht-kühlen Nordirland nie seine nordische Herkunft geben. Nochmals so richtig schön chräger Sound dann bei "Bitter Man" und mit dem alten "Womack/Womack"-Titel "It's all over Now" in einer gelungenen, wuchtigen Cover-Version rundet das Album auf mitreissende Art und Weise ab. Für mich das beste, kommerzielle Pop-Album seit VITAMIN Z's Debüt-LP "Rites of Passage" - wohl nicht zuletzt auch wegen den Producer-Künsten von David A. Stewart, der wohl jetzt wieder Zeit finden wird, an EURYTHMICS neuer LP weiterzuarbeiten - Feargal Sharkey avancierte vom Kultstar des Punk zum überzeugenden Pop-Star, im besten Sinne des Wortes. Für mich bedeutet sein namenloses ebüt-Album die LP des MONATS!

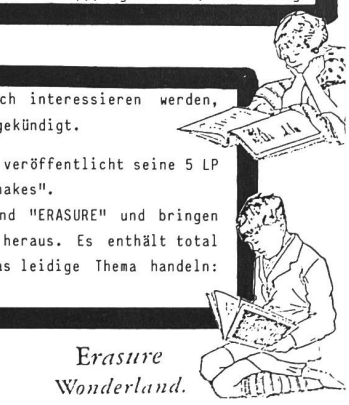


Stefan Eicher



Es geht mit dem Titelsong los: Ich bin überrashct. Ist das wirklich Stefan Eicher? Ah, doch. Grösseres Selbstvertrauen ist in der sicheren Stimme zu erkennen. "I tell this night" klingt voll und ausgereift und verspricht, Eingang in internationale Charts zu finden. "Two People in a Room" beginnt vielversprechend, ich erwarte ein verträumtes, trauriges Chanson, es setzen aber die Drums ein, und es entwickelt sich daraus trotzdem ein recht schöner Song mit eingängiger Melodie. Dieser Titel erschien denn auch kürzlich als Single und Maxi. Aufwendigere Percussion und lupenreiner Sound kennzeichnen das neue Klangbild

Nach den grossartigen Erfolgen seiner Tourneen wird uns ein technisch perfektes Album serviert. 5 Lieder in englisch, 2 französische und sein alter Klassiker aus der grandiosen Mini-LP "Souvenir" "Komm zurück" in deutsch sind auf der LP zu finden. Eigenartig - Stefan Eichers Stimme klang für mich 1982 wesentlich sympathischer weil ehrlicher und bescheidener. Das phantastische an jender Mini-LP war das Gefühl, mit der er seine Lieder sang, eine feine Unsicherheit in der Stimme und die technisch nicht perfekte Aufnahmequalität. Mit der LP "I Tell This Night" entfernt sich Stefan Eicher vielleicht etwas von seinem alten Stil und somit auch von seinen älteren Fans, welche kommerziellen Produktionen etwas skeptisch gegenüberstehen. Stefan Eicher ist kein Insider-Tip mehr. Das Tor zum internationalen Ruhm hat sich ihm geöffnet. Hoffentlich schliesst Stefan das Türchen zu seinen ältesten und treuesten Anhängern dafür nicht hinter sich zu. Er ist braver, vollkommener und solider geworden. Der für helvetischen Rock typische Touch von Amateurhaftigkeit ist dahin, was erfahrenen Produzenten wie Harrey Jay Goldberg (Bronski Beat, Carmel, Madness) zu verdanken ist. Jedes Lied ist tatsächlich sehr schön, aber der verhüllte, funkelnde Glanz von "les filles du Limmatquai" ist für immer verloren, und etwas freches, spritziges wie "Nice" ist auf dieser LP nicht zu finden. Trotzdem: Mit seinem neuesten Werk beweist Stefan Eicher, dass ihm in der Schweiz (neben den Vyllies und Yello) niemand die Stange halten kann. Keine Frage, der Wechsel zur grossen, etablierten Schallplattenfirma WEA zeigt es an: Stefan Eicher wird ein Star. ///Roger Meier, Laufenburg



In Kürze: Zwei LPs, die Euch interessieren werden, wurden für Februar / März angekündigt.

FRANK TOVEY alias FAD GADGET veröffentlicht seine 5 LP mit dem Titel "Ladders and Snakes".
VINCE CLARK und ANDY BELL sind "ERASURE" und bringen ihr Debüt-Album "Wonderland" heraus. Es enthält total 10 Songs, die sich alle um das leidige Thema handeln: Love, Liebe, Amore, Amour...